



Zusammenstellung Sprechen fördern – Methoden“

1. Der Blick über den Tellerrand: Sprechen und Sprechaktivierung im Fremdsprachenunterricht erfolgt gestuft (Spengler, 2006, S. 28)

formales Sprechen



gesteuertes Sprechen (Aufbau kommunikativer Sprachinseln)



freies und mitteilungsbezogenes Sprechen

► Didaktische Progression

Desiderat ist „ein verändertes Unterrichtskonzept für

- mehr sprachliche Aktivierung,
- mehr eigenverantwortliches Handeln,
- mehr dezentrales Arbeiten und Üben und
- eine stärkere Kommunikationsorientierung“. (Spengler, 2006, S. 28).

► Möglichkeit der Selbstkontrolle bedenken. z.B. mit Partner-Vergleichsbögen, Tandembögen etc.



2. Methoden: Sprechen fördern – Beispiele aus dem bilingualen Geographieunterricht – eine Anregung für den sprachsensiblen deutschsprachigen Fachunterricht?

a) eher gesteuertes Sprechen

- 01 Wegwischtechnik
- 02 Findet den Eindringling
- 03 Richtig oder falsch?
- 04 Gelenkter Tandembogen
- 05 Eine „fremde“ PowerPointPräsentation zum Sprechen bringen
- 06 Umknickbogen

b) eher freies bzw. mitteilungsbezogenes Sprechen

- 07 *Concept Map* (Struktur-Lege-Technik)
- 08 Table Talk / Tischgespräch
- 09 Karusseldiskussion
- 10 Tandem-Promenade
- 11 Die Ampelmethode
- 12 Imaginationsübungen, z.B. Raumkonstruktion in der Werbung
- 13 Karten im Kopf
- 14 Der Mehrperspektivitätswürfel
- 15 Die *Best-of*-Hausaufgabe aus jeder Kleingruppe
- 16 Rücken-zur-Wand-Tandem
- 17 Denkhüte



01 « Wegwischtechnik »

Die in der Unterrichtsstunde eingeführten und an der Tafel notierten Fachbegriffe werden am Ende der Stunde von den Schülerinnen und Schülern mit eigenen Worten in ganzen Sätzen in einen sinnstiftenden Zusammenhang eingebettet. Pro Meldung wird ein Fachbegriff verwendet. Die Lehrkraft streicht den jeweils semantisierten Begriff und wischt diesen weg. Ggf. kann diese Übung mit einer vorgeschalteten Murmelphase erfolgen. Die Übung bietet sich auch zu Beginn einer Stunde zur Reaktivierung des Fachwortschatzes der letzten Stunde(n) an.

Beispiel aus dem bilingualen Geographieunterricht:

la mer Adriatique

das adriatische Meer

la terre ferme

das Festland

le marais littoral

der Küstensumpf

l'embouchure (f)

die Mündung

remblayer

aufschütten

endiguer

eindeichen

la passe lagunaire

der Laguneneingang

le muret de protection

die Schutzmauer

le courant littoral

die Küstenströmung

la lagune morte

die tote Lagune

l'inondation (f)

die Überschwemmung

le delta

das Delta

l'eau saumâtre

das Brackwasser

l'eau salée

das Salzwasser

...

...

...



02 Sucht den Eindringling

Die Lehrkraft notiert vier Begriffe an der Tafel. Die Lernenden identifizieren den „Eindringling“, d.h. den nicht dazu gehörigen Begriff und begründen ihre Wahl zunächst in einer Murmelphase ihrer Sitznachbarin bzw. ihrem Sitznachbarn gegenüber, sodann im Plenum. Alternativ können auch die Schülerinnen und Schüler selbst jeweils Begriffsreihen für die Mitschülerinnen und Mitschüler überlegen, die sie nach und nach im Plenum vorlegen.

die Steinkohle / das Eisenerz / das Erdöl / das Erdgas

03 Richtig oder falsch ?

Nacheinander werden Schülerinnen und Schülern verschiedene fachliche Aussagen vorgelegt, die sie dahingehend beurteilen, ob die Aussagen richtig oder falsch sind. Sie begründen ihre Einschätzung jeweils zunächst in einer Murmelphase ihrer Sitznachbarin bzw. ihrem Sitznachbarn gegenüber, sodann im Plenum. Kennen die Lernenden das Prinzip, können sie auch selbst Sätze auf Folienschnipsel schreiben und ihren Mitschülerinnen und Mitschülern Klassenkameradinnen und –kameraden vorlegen.

Standortfaktoren:

- 1) Für die metallverarbeitende Industrie ist es wichtig, touristisch attraktive Städte in der Nähe zu haben.
- 2) Die Nähe zu Universitäten ist ein wichtiger Standortfaktor für High-Tech-Unternehmen.



04 Gelenkter Tandembogen

Nach Aufstellung der Leitfrage der Stunde erhalten die Schülerinnen und Schüler neben dem Material die Aufgabenstellungen in Form eines Tandembogens. Sie arbeiten in Partnerarbeit zusammen und falten den Bogen in der Mitte. Jeder Partner kann nur seine Spalte sehen. Partner A liest sodann Partner B den ersten Arbeitsauftrag vor, Partner B sichtet das Material und antwortet. Partner A kontrolliert anhand des Lösungsvorschlags, gibt ein Feedback bezüglich der inhaltlichen Richtigkeit und ergänzt bzw. korrigiert gegebenenfalls. Sodann ist Partner B an der Reihe und stellt seinerseits Partner A einen Arbeitsauftrag. Partner A sichtet das Material und gibt die Antwort. Partner B gibt in der skizzierten Weise Feedback. Es handelt sich um eine inhaltlich sehr gesteuerte Herangehensweise, die aber eine hohe sprachliche Aktivierung darstellt. Im Sinne eines offenen Erschließungsweges sollte sie jedoch nicht zu häufig zugrunde gelegt werden.

Merkmale der arabischen Stadt – das Beispiel Marrakech

Partner A	Partner B
Lokalisiere die Stadt Marrakech. <i>Lösungsvorschlag in Graustufen</i>	
	Beschreibe die charakteristischen Elemente der Altstadt (Medina). <i>Lösungsvorschlag in Graustufen</i>
Beschreibe die charakteristischen Elemente der Neustadt. <i>Lösungsvorschlag in Graustufen</i>	
	Suche Ortsbezeichnungen in den verschiedenen Teilen der Stadt. Was zeigen sie dir? <i>Lösungsvorschlag in Graustufen</i>
Untersuche die verschiedenen Funktionen in den beiden Teilen der Stadt. Wo kann man welche Funktion finden? <i>Lösungsvorschlag in Graustufen</i>	
	Erläutere, welche Vorteile die Medina früher bot. <i>Lösungsvorschlag in Graustufen</i>
Erläutere aktuelle Herausforderungen der Stadt Marrakech. <i>Lösungsvorschlag in Graustufen</i>	
	Vergleiche die Karte mit dem Modell. Wo siehst du Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten? <i>Lösungsvorschlag in Graustufen</i>



05 Eine „fremde“ PowerPointPräsentation zum Sprechen bringen

Lernende nutzen im Internet eingestellte PowerPointPräsentationen und versprachlichen diese abwechselnd in Partnerarbeit. Partner A beginnt eine Folie, Partner B ergänzt ggf., bei den folgenden Folien genau umgekehrt und so weiter. Zwei Tandems stellen im Anschluss im Plenum nacheinander ihre Präsentation und ihre Kommentare vor. Ein Beispiel einer PowerPointPräsentation für das Fach Erdkunde bilingual Französisch findet sich hier:

http://www.histoire.ac-versailles.fr/IMG/ppt/4e_Londres_ville_mondiale.ppt

Alternativ entwerfen Lernende für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler kurze Präsentationen.

06 Umknickbogen

Einzelne Fachbegriffe zu einem Themenfeld werden jeweils separat oben auf ein leeres Blatt geschrieben (z.B. insgesamt 6 Begriffe). Bei 30 Schülerinnen und Schülern stünde jeder Begriff somit insgesamt auf 5 Blättern (6 Begriffe X 5 Blätter = 30 Seiten). Jede Schülerin und jeder Schüler erhält nun ein Blatt mit einem Begriff und schreibt mit etwas Abstand unter diesen Begriff ihre bzw. seine Definition/Umschreibung des Begriffs. Sodann knickt sie bzw. er seine Definition/Umschreibung um und reicht das Blatt an die rechte Sitznachbarin bzw. den rechten Sitznachbarn weiter, so dass diese/r nicht sehen kann, was die vorherige Person geschrieben hat. Im Gegenzug erhält sie bzw. er von links ein Blatt mit einem anderen Begriff. Mit diesem Blatt verfährt sie bzw. er in gleicher Weise: Eintragen der Umschreibung/Definition, Umknicken, Weiterreichen nach rechts. Nach mehrfachem Weiterreichen erfolgen ein Auseinanderziehen des Blattes und ein Vorlesen sowie eine Reflexion der Umschreibungen/Definitionen in Kleingruppen bzw. im Plenum. Ggf. wird eine gute Lösung gemeinsam gesichert. Insgesamt sollten nicht mehr als 6 -8 zentrale Begriffe gewählt werden.

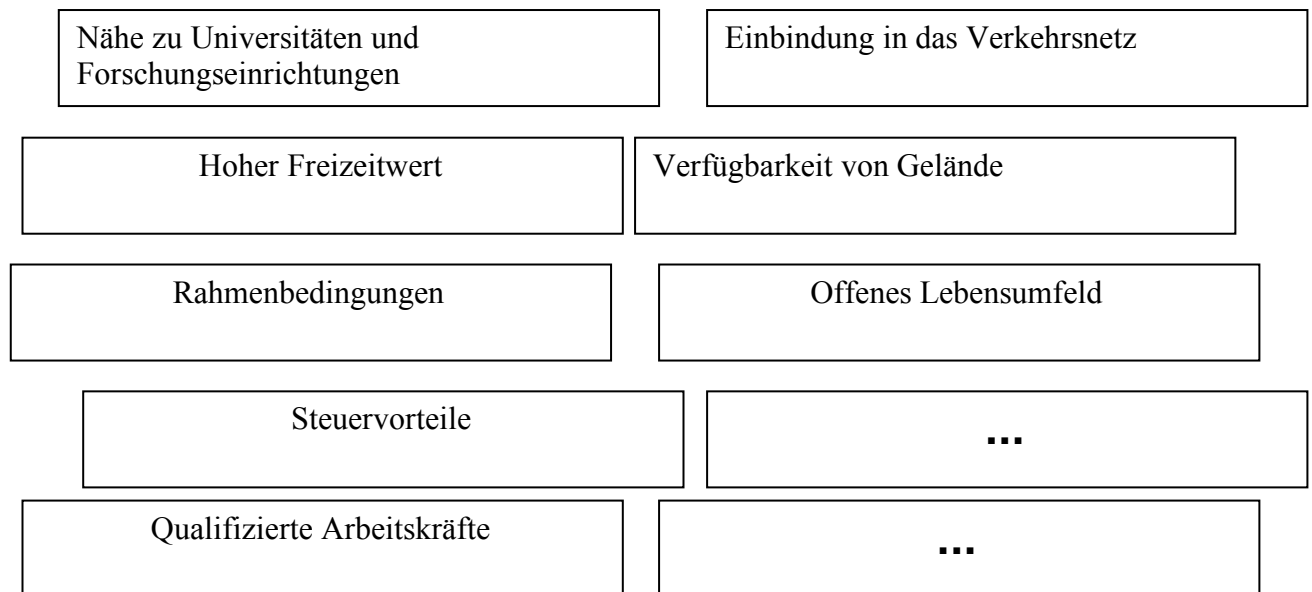
- a) Fachbegriffe: z.B. Suburbanisierung, Standortfaktor, Gentrifizierung, ...
- b) Kulturelle Skripte, d.h. Begriffe, die ein bestimmtes Konzept oder Phänomen spiegeln, welches vorwiegend in bestimmten „Kulturräumen“ auftritt: z.B. Wilhelminische Mietskasernen, Schrebergärten, Solidaritätszuschlag, ...



07 Concept Map

Vorgegebene oder von den Lernenden notierte Begriffe werden begründet in eine bestimmte Ordnung gebracht, die logische Zusammenhänge widerspiegeln. Ggf. werden Pfeile zum Ausdruck von Kausalbeziehungen mit Erklärungen hinzugefügt.

Standortfaktoren des Technopols Sophia Antipolis



08 Table Talk / Tischgespräch

Auf verschiedenen Tischen werden Plakate mit provokanten Sätzen, Thesen bzw. Fragen ausgelegt. Die Schülerinnen und Schüler gehen zu zweit umher, nehmen mündlich Stellung und schreiben ihre Gedanken bzw. Antworten auf das Plakat. Sie kommentieren auch Aussagen, die Mitschülerinnen und Mitschüler vorher auf die Plakate notiert haben. So entspannt sich eine intensive Diskussion. Es ist möglich, an Tische zu gehen, an denen man zuvor bereits war.

Ein Unterrichtsbeispiel findet sich in: Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen. (2007). Erlebnisraum Europa – Methoden, Inhalte und Materialien zum Einsatz im Unterricht – Handreichung. Düsseldorf: Landeszentrale. Abgerufen von <https://www.politische-bildung.nrw.de/imperia/md/content/pdf-publikationen/34.pdf> (dort S. 57)






09 Karusseldiskussion

Die Schülerinnen und Schüler sitzen sich in einem Doppelstuhlkreis zu zweit gegenüber. Auf jedem Stuhl des Innenkreises liegt ein Blatt mit einem Sprech Anlass (z.B. ein fachspezifisches Material mit einer Aufgabe, eine provokante These etc.). Beide Partner lesen das entsprechende Blatt durch und besprechen die dort angegebene Aufgabe. Nach wenigen Minuten rücken alle Schülerinnen und Schüler des Innenkreises einen Platz nach links, die des Außenkreises nach rechts. Die bearbeiteten Aufgabenkarten bleiben an den Plätzen liegen. An ihren neuen Plätzen treffen sie auf neue Aufgabenkarten, die sie wiederum mit ihren neuen Tandempartnerinnen und –partnern besprechen. Zeitlich kann diese Übung je nach Bedarf gestaltet werden (vgl. Spengler, 2006, S. 35). Es müssen nicht alle Lernenden mit allen Lernenden gesprochen haben.

10 Die Ampelmethode

Durch das Hochhalten einer roten, gelben bzw. grünen Karte geben die Lernenden ihre Einschätzung zu bestimmten Sachverhalten. Die Schülerinnen und Schüler haben jeweils zunächst Gelegenheit, in einer Murrephase ihrem Nachbarn gegenüber begründet Stellung zu der jeweiligen Aussage zu beziehen, die die Lehrkraft vorträgt. Sodann werden einzelne Schüleräußerungen im Plenum vorgetragen, bevor die Lehrkraft die nächste Aussage vorträgt. Ein Unterrichtsbeispiel aus dem Fach Geographie findet sich in Böing (2011).

	rot: Ich bin nicht einverstanden.
	gelb: Ich bin in Teilen einverstanden.
	grün: Ich bin einverstanden.

Beispiel : Verkehrsgeographie bzw. Energiegeographie bezogen auf den Raum Provence

- a) Die neue Hochgeschwindigkeitslinie sollte auch Küstenstädte wie Toulon anfahren, auch wenn die Bahnverbindung Paris-Nizza dann 4 Stunden statt 3,5 Stunden dauert.
- b) Der Forschungsreaktor ITER ist eine Chance für die Provence.



11 Imaginationsübungen zu geographischen Räumen

Die Schülerinnen und Schüler schließen ihre Augen und beschreiben ihre Vorstellung eines Ortes ihrer Sitznachbarin bzw. ihrem Sitznachbarn gegenüber. Anschließend vergleichen sie ihre Vorstellungen mit Raumdarstellungen in der Werbung oder auf Fotos für diesen Ort. (Böing, 2009).

12 Karten im Kopf

Im Klassenraum wird eine Karte an verschiedenen Stellen ausgehängt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten zu zweit zusammen. Eine Tandempartnerin bzw. ein Tandempartner steht auf, schaut sich die Karte in Ruhe an und merkt sich einzelne Legendeile sowie ihre Verortung im Raum. Sie bzw. er geht zurück zur Partnerin bzw. dem Partner und sagt ihr bzw. ihm, welche Punkte, Markierungen etc. an welcher Stelle einzuzeichnen und wie diese zu beschriften sind. Diese Übung bietet sich z.B. bei thematischen Karten mit verschiedenen Symbolen an. (Vankan, Rohwer & Schuler, 2007, S. 33-35).

13 Der Mehrperspektivitätswürfel

Nach Abschluss einer Unterrichtsreihe/-einheit betrachten die Schülerinnen und Schüler einen Raum aus einer bestimmten Perspektive und beschreiben ihn aus dieser Perspektive in Form eines inneren Monologs (z.B. die raumstrukturellen Veränderungen durch Tourismus in Benidorm). Sie nennen ihre Perspektive nicht, geben aber Hinweise. Die anderen Lernenden müssen die Perspektive erraten und begründen. Zunächst lesen die Lernenden ihre Texte innerhalb einer Kleingruppe vor, sodann wird aus jeder Kleingruppe der für am besten befundene Text im Plenum vorgelesen.

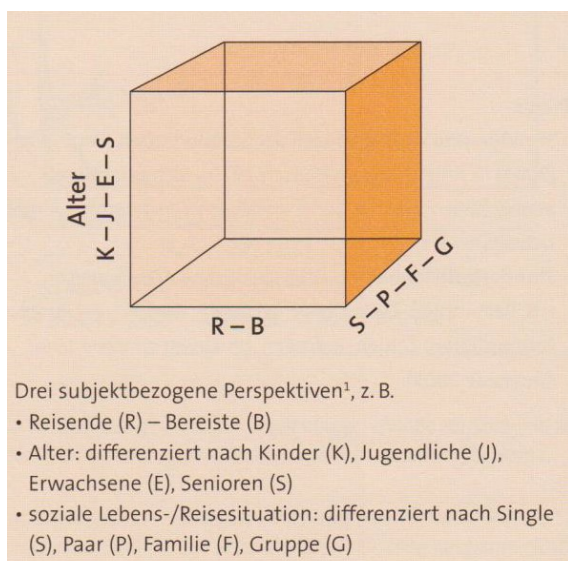


Abbildung entnommen: Böing & Sachs, 2007, S. 42



14 Die Best-of-Hausaufgabe aus jeder Kleingruppe

Die Lernenden setzen sich in Kleingruppen à vier bis sechs Personen zusammen und lesen nacheinander ihre Hausaufgaben vor. Sie geben sich kriteriengeleitet ein kurzes Feedback, je nach Thema und Format benennt die Lehrkraft zwei bis drei Stichpunkte zur Orientierung. Sodann wählt jede Kleingruppe einen Text als am besten gelungene Hausaufgabe, die in der Klasse vorgetragen wird. Auch dort werden anschließend die am besten gelungenen drei Hausaufgaben gekürt.

15 Rücken zur Wand-Tandem

Zwei Schülerinnen und Schüler arbeiten zusammen im Tandem, Partner A kann zur Projektionsfläche nach vorne schauen, Partner B sitzt dieser mit dem Rücken zugewandt. Die Lehrkraft blendet nun Elemente ein, z.B.

- Begriffe, die es zu erraten gibt, ohne dass Partner A diesen Begriff in seiner Umschreibung verwendet,
- Bilder, die es zu beschreiben gilt: Mehrere Bilder, die sich ähneln werden eingeblendet. Partner A beschreibt ein bestimmtes Bild. Partner B versucht, durch aufmerksames Zuhören zu erraten, um welches der Bilder es sich handelt und begründet dies anhand gehörter Aussagen.

Nach einer gewissen Zeit bzw. einem Durchlauf wechseln die Lernenden die Position und erhalten neue Impulse. (Spengler 2006, S. 31).

16 Denkhüte nach Edward de Bono

Kontroverse Sachverhalte, Ereignisse, vergangene oder zukünftige Entwicklungen werden jeweils aus der Sicht eines bestimmten Hutes betrachtet, der entweder zugeteilt wird oder den die Schüler frei wählen können. Die Schüler verfassen sodann zu Hause oder in der Schule kontinuierliche Texte (z.B. Denkblasen, innerer Monolog, Diskussionsbeitrag für Podiumsdiskussion) aus der Sicht „ihres“ Hutes, um ihre Meinung zu der Fragestellung auszudrücken.

- „Der **gelbe Hut** beschäftigt sich mit den positiven Aspekten einer Sache. Er sucht nach den Vorteilen und dem Nutzen einer Sache und versucht sie zu begründen.
- Der **schwarze Hut** ist das Gegenteil vom gelben Hut. Er sieht überall Gefahren, Schwierigkeiten und Probleme.
- Der **grüne Hut** ist für kreative Ideen und technische Fortentwicklungen zuständig. Er sucht nach machbaren Lösungen für erkannte Probleme.
- Der **blaue Hut** ist der Organisator unter den Hüten. Er überlegt, wie man Entscheidungen herbeiführt und umsetzt.
- Der **rote Hut** steht für Gefühle und Empfindungen. Für ihn sind schöne Dinge genauso wichtig wie ernst gemeinte Werte.
- Der **weiße Hut** ist der Wissenschaft verpflichtet. Er fragt nach Zahlen und Fakten, die helfen könnten, die Sache besser zu verstehen.“ (Firmino/ Uhlenwinkel, 2009, Auszug eines Arbeitsblattes als Internet-Download, ohne Seite. Abgerufen von <http://www.praxisgeographie.de/unterricht/downloads/pdf/denkhuete.doc>)

Je nach Thema und Erschließungsmethode werden ggf. nicht alle Hüte zugeteilt.



17 Tandem-Promenade

Ergebnisse von Schülerarbeiten werden im Raum ausgehängt. Zu zweit sichten die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse kriteriengeleitet und kleben Post-its mit einem Kurzfeedback, z.B.

- grün: gelungene Aspekte,
- rot: Schwächen, zu verbessernde Aspekte,
- gelb: offene Fragen.

Literatur

Blume, M. (2006). La pensée parle, est parlante. Sprechen fördern von Anfang an. *Der fremdsprachliche Unterricht Französisch*, 84, 2-8.

Böing, M., & Sachs, U. (2007). Exkursionsdidaktik zwischen Tradition und Innovation – eine Bestandsaufnahme. *Geographie und Schule*, 167, 36-44.

Böing, M. (2009). Le tourisme en Espagne - Wie Urlaubs(t)räume gemacht werden. Mit alten und neuen Raumkonzepten fachsprachliche Sprechansätze schaffen. *Praxis Geographie*. 5, 24-30.

Böing, M. (2011). Das Viadukt von Millau - eine Brücke mit Strahlkraft?! Die Raumwirksamkeit einer Verkehrsinfrastruktur mit der „Ampelmethode“ beurteilen. *Praxis Geographie*. 9, 12-18.

Firmino, A., & Uhlenwinkel, A. (2009). Die ambivalente Entwicklung einer Region durch eine Autobahn. *Praxis Geographie*. 4, 33-39.

Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen. (2007). *Erlebnisraum Europa – Methoden, Inhalte und Materialien zum Einsatz im Unterricht – Handreichung*. Düsseldorf: Landeszentrale. Abgerufen von <https://www.politische-bildung.nrw.de/imperia/md/content/pdf/publikationen/34.pdf>

Spengler, W. (2006). Raus mit der Sprache. 13 Verfahren zur Förderung der Sprechkompetenz. *Der fremdsprachliche Unterricht Französisch*. 84, 28-35.

Vankan, L., Rohwer, G. & Schuler, S. (2007). *Diercke Methoden – Denken lernen mit Geographie*. Braunschweig: Westermann.